

Auszug aus dem Orientierungsrahmen «LUP-DT» für die Fremdeinschätzung

Auszug aus der Version vom 1. Mai 2025

Dieses Dokument beinhaltet nur die drei Handlungsfelder des Orientierungsrahmens, die im Rahmen der Fremdeinschätzung gespiegelt werden.

Dieses Dokument kann helfen, den Einstufungsbogen im Rahmen der Fremdeinschätzung auszufüllen.

Die Einstufung der Schule erfolgt im Einstufungsbogen auf Evaltool [vor dem Präsenztage](#). Sie umfasst die Auswahl der zutreffenden Entwicklungsstufe pro Handlungsfeld. Die unten aufgeführten Indikatoren pro Aspekt verdeutlichen die Grenzen zwischen den Entwicklungsstufen und helfen der Schule zu erkennen, auf welcher Stufe sie sich in Bezug auf die Handlungsfelder befindet und welches die Abgrenzungen zur nächsten Entwicklung sind.

Der gesamte «[Orientierungsrahmen LUP-DT](#)» ist auf [sg.ch](#) als optionales Arbeitsinstrument verfügbar.

Die drei Handlungsfelder der Fremdeinschätzung (Auszug aus dem «Orientierungsrahmens LUP-DT)

Handlungsfeld 2 Schulentwicklung

<i>Aspekt 2.1</i>	<i>Gemeinsame Haltung der Schule und persönliche Haltung der Einzelperson</i>	4
<i>Aspekt 2.2</i>	<i>Steuerung der Schulentwicklung</i>	5
<i>Aspekt 2.3</i>	<i>Umgang mit Veränderung</i>	6



Handlungsfeld 5 Unterrichtsgestaltung

<i>Aspekt 5.1</i>	<i>Grundsätze zur Organisation des Lernens</i>	7
<i>Aspekt 5.2</i>	<i>Balance von analogen und digitalen Lehr- und Lernarrangements</i>	8
<i>Aspekt 5.3</i>	<i>Einsatz/Verwendung von digitalen Lehrmitteln und Lernangeboten</i>	8
<i>Aspekt 5.4</i>	<i>Asynchrones Lernen</i>	9
<i>Aspekt 5.5</i>	<i>Einsatz digitaler Medien bei Lernaufgaben</i>	9

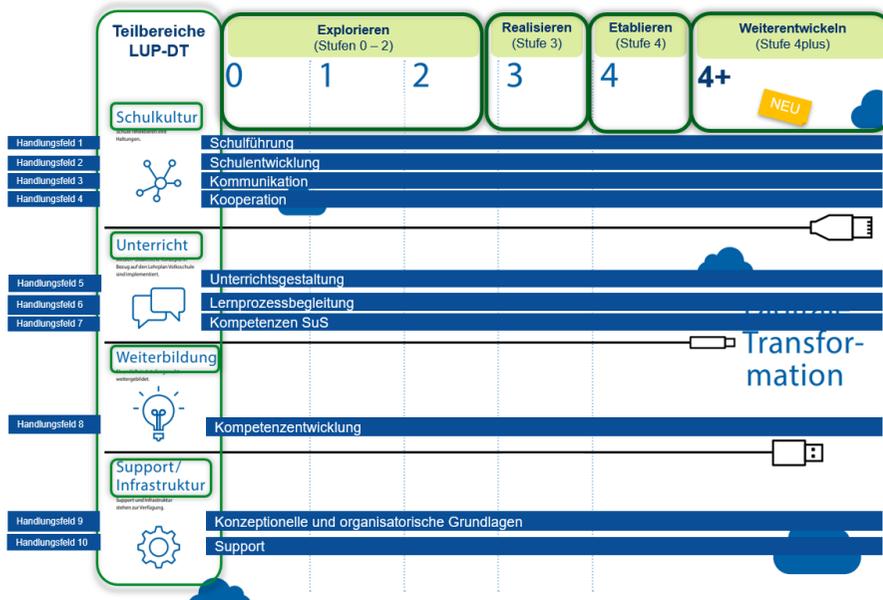
Handlungsfeld 6 Lernprozessbegleitung

<i>Aspekt 6.1</i>	<i>Klassenführung / Rolle der Lehrpersonen</i>	10
<i>Aspekt 6.2</i>	<i>Gestaltung der Lernbegleitung mit digitalen Medien</i>	11
<i>Aspekt 6.3</i>	<i>Einsatz digitaler Medien bei der Lernbeurteilung und -dokumentation</i>	11

Aufbau

Teilbereiche LUP-DT

Die vier Teilbereiche «Schulkultur», «Unterricht», «Weiterbildung» und «Support/Infrastruktur» bilden als Übersichtsmodell die vier Zielerwartungen des Bildungsrates hinsichtlich digitaler Transformation ab. Dabei ist die Erreichung einer Kultur der Digitalität als umfassendes Ziel nur durch die Bearbeitung aller vier Teilbereiche erreichbar. Der jeweilige Teilbereich wird im Orientierungsrahmen einleitend beschrieben. Innerhalb jedes Teilbereiches werden die Zielerwartungen des Bildungsrates unter der «Stufe 4 – Etablieren» definiert. Die Teilbereiche gliedern sich in Handlungsfelder auf, die wiederum durch Aspekte mit Indikatoren beschrieben werden.



Auszug Orientierungsrahmen LUP-DT für Fremdeinschätzung Kanton St.Gallen

Handlungsfelder und Leitsätze

Innerhalb der vier Teilbereiche LUP-DT werden Teilthemen («Handlungsfelder») identifiziert, die in der Praxis als handlungsleitende Kategorien hilfreich sein können. Zu jedem Handlungsfeld wird ein «Leitsatz» festgelegt, der als normativer Orientierungspunkt für die Praxisgestaltung dient. Diese Leitsätze sollen auf einer übergeordneten Ebene verdeutlichen, was von der Praxis erwartet wird und welches Entwicklungsziel im Prozess der lokalen Schulentwicklung sinnvoll sein könnte.

Aspekte und vierstufige Entwicklungsbeschreibungen (Indikatoren)

Die Handlungsfelder werden in Unterthemen («Aspekte») gegliedert. Zu jedem Aspekt werden praxisbezogene Merkmale («Indikatoren») beschrieben. Die Indikatoren auf vier verschiedenen Entwicklungsstufen beschreiben den jeweiligen Aspekt detaillierter und verdeutlichen, was die Umsetzung des Leitsatzes auf einer konkreteren Ebene bedeutet. Diese Weiterentwicklung stellt im Vergleich zum «Selbsteinschätzungsraster LUP-DT» detailliertere Informationen zur Verfügung.

Teilbereich Schulkultur (*Auszug*)

Handlungsfeld 2 Schulentwicklung

Die Schule besitzt eine gemeinsame Haltung in Bezug auf die Kultur der Digitalität. Sie ist sichtbar durch innovative Schulprojekte und ein gemeinsames Lehr- und Lernverständnis. Lehrpersonen nutzen Feedback und Evaluationen zur Optimierung schulischer Prozesse und gestalten aktiv die Schulentwicklung mit. Ein kontinuierlicher Schulentwicklungsprozess ist etabliert und ein iteratives Vorgehen trägt zu einer steigenden Verbesserung der Lern- und Arbeitsbedingungen bei.

Aspekt 2.1 Gemeinsame Haltung der Schule und persönliche Haltung der Einzelperson			
Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
<p>Die Auseinandersetzung mit der digitalen Transformation erfolgt unkoordiniert und variiert je nach persönlichem Interesse und Aufgabenbereich.</p> <p>Die individuelle Auffassung zur digitalen Transformation in der Schule ist überwiegend von Ablehnung geprägt.</p>	<p>Die vorhandene Vision und strategische Zielsetzungen in Bezug auf die digitale Transformation sind im Schulalltag wenig präsent. Ein gemeinsamer sowie gezielter Diskurs fehlt.</p> <p>Innovationen und tiefgreifende Veränderungen im Kontext der digitalen Transformation liegen in der Verantwortung einzelner Personen, unter anderem Personen in speziellen Funktionen oder Personen mit hoher Eigenmotivation.</p>	<p>Auf der Grundlage einer Vision und strategischen Zielsetzungen entwickelt die Schule eine gemeinsame Haltung zur digitalen Transformation. Diese wird sichtbar durch Innovationen und eine Kultur des gemeinsamen Lernens. Diese gemeinsame Haltung trägt wesentlich zur Gestaltung und Weiterentwicklung der Schule bei.</p> <p>Der Umgang mit den tiefgreifenden Veränderungen im Kontext der digitalen Transformation ist positiv geprägt, ohne dabei Risiken und Gefahren aus den Augen zu verlieren.</p>	<p>Die Schule beweist Mut und öffnet neue digitale Räume. Das Schulpersonal zeigt grosses Interesse an der digitalen Transformation und entwickelt unter diesem Gesichtspunkt die Schule als Ganzes weiter.</p> <p>Die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Zusammenleben der Schülerinnen und Schüler sowie dem Lehrpersonal werden regelmässig im Team thematisiert und gemeinsam weiterentwickelt. Erkenntnisse daraus fördern eine kritische, individuelle Auseinandersetzung und zeigen sich in der Innovationsbereitschaft und -kraft der Beteiligten.</p>

Aspekt 2.2 Steuerung der Schulentwicklung			
Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
<p>Es gibt kaum sichtbare Digitalisierungsprojekte an der Schule.</p> <p>Einzelne Personen lassen sich durch neue digitale Möglichkeiten und aufgrund ihrer persönlichen Präferenzen anregen. Die Erprobung neuer Technologien erfolgt vorwiegend unsystematisch.</p>	<p>Schulentwicklung im Kontext der digitalen Transformation wird durch die Schulleitung initiiert.</p> <p>Der Einsatz für relevante Support- und Entwicklungsarbeiten wird vom Team und der Schulleitung geschätzt und hat einen hohen Stellenwert.</p>	<p>Schulentwicklung im Kontext digitalen Transformation erfolgt zielgerichtet, koordiniert und etappiert und wird im Team reflektiert.</p> <p>Eine konkrete Entwicklungsplanung mit Umsetzungsschritten, Meilensteinen sowie einer transparenten Ressourcenplanung liegt vor. Sie trägt der notwendigen Offenheit und Flexibilität Rechnung.</p>	<p>Die Schule nutzt auf der individuellen Ebene gegenseitiges Feedback und auf der organisationalen Ebene Evaluationen für die regelmässige Reflexion und Optimierung laufender Schulentwicklungsaktivitäten. Dafür werden Instrumente, wie z.B. der Orientierungsrahmen, DigCompEdu oder SAMR, eingesetzt.</p> <p>Das iterative, schrittweise Annähern an eine Lösung ist an der Schule im Kontext der Digitalisierung ein bewährtes und eingespieltes Vorgehen.</p>

Aspekt 2.3 Umgang mit Veränderung			
Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
<p>Schulleitung und Lehrpersonen stehen Neuerungen grundsätzlich ablehnend gegenüber. Man hält an Bestehendem fest, ohne dies zu hinterfragen. Veränderungsansprüche werden als potenzielle Bedrohung abgewehrt.</p> <p>Schulorganisatorische und administrative Anforderungen und Gegebenheiten sind massgebend für die Arbeit der Schulleitung. Pädagogische Entwicklungsarbeit hat demgegenüber eine untergeordnete Bedeutung.</p> <p>Das Wohlbefinden der Lehrpersonen und das Wohlbefinden und Lernen der Schülerinnen und Schüler wird nicht gleichermaßen berücksichtigt.</p>	<p>Entwicklungsbemühungen lösen unterschiedliche Reaktionen aus, von Zustimmung bis Ablehnung. Die Widersprüche der Schulentwicklung sind spürbar.</p> <p>Entwicklungsimpulse werden von einzelnen Lehrpersonen aufgegriffen und umgesetzt. Dabei fehlt die Einbettung in eine Weiterentwicklungsstrategie von Schule und Unterricht.</p> <p>Neben Fragen einer möglichst störungsarmen Organisation und Administration des Schul- und Unterrichtsbetriebs werden in pädagogischen Kollegien vereinzelt auch pädagogisch-didaktischen Themen behandelt.</p>	<p>Bei Lehrpersonen und Schulleitung besteht eine grundsätzliche Offenheit, neue Konzepte und Lösungen zu erarbeiten und auszuprobieren, um die Schule neuen Anforderungen anzupassen und um einen funktionsfähigen, schülergerechten und lernwirksamen Lehr-Lernbetrieb zu ermöglichen.</p> <p>Das Lernen der Schülerinnen und Schüler und die Verbesserung der Lernbedingungen sind oberste Bezugspunkte der angestrebten Weiterentwicklungen.</p> <p>Die Schule entwickelt sich weiter, während bewährte Strukturen und Methoden gezielt erhalten bleiben. Kleinteams oder Arbeitsgruppen bearbeiten unterschiedliche Entwicklungsaspekte der digitalen Transformation. Die Prozesse zur Entscheidungsfindung sind definiert.</p> <p>Die pädagogischen Ziele und Visionen zur Verbesserung der Lernbedingungen sind für die Ausgestaltung der schulorganisatorischen Prozesse massgebend.</p>	<p>Die Schulleitung sorgt für ein Klima, und für Strukturen, die es den Lehrpersonen erleichtert, neue Ideen in das Team einzubringen und Entwicklungsvorhaben möglichst unbürokratisch umzusetzen.</p> <p>Die Schule versteht sich als lernende Organisation. Neue Erkenntnisse zum Lehren und Lernen, die dem eigenen Schulprofil entsprechen, werden aufgegriffen, erprobt, evaluiert und gegebenenfalls ins schuleigene Konzept integriert.</p> <p>Schulinterne Beschlüsse zu Massnahmen und Prozessen werden systematisch auf ihre Wirksamkeit für das Lernen der Schülerinnen und Schüler geprüft.</p>

Teilbereich Unterricht (*Auszug*)

Handlungsfeld 5 Unterrichtsgestaltung

Lehrpersonen gewährleisten allen Schülerinnen und Schülern gleichberechtigten Zugang zu digitalen Medien und gestalten eine ausgewogene Balance zwischen analogen und digitalen Lernarrangements sowie adaptiven Lernsettings, in denen asynchrones und personalisiertes Lernen altersgerecht integriert ist. Digitale Medien werden gezielt zur Unterstützung des Lernens, der individuellen Förderung sowie der Weiterentwicklung bestehender Lernsettings eingesetzt und dienen der Gestaltung neuartiger, kompetenzorientierter Lernaufgaben.

Aspekt 5.1 Grundsätze zur Organisation des Lernens			
Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
Digitale Möglichkeiten wirken sich individuell und zufällig auf die Organisation des Lernens aus. Es gibt keine schulweiten Abmachungen bzw. Grundsätze dazu.	Es bestehen Absprachen unter den Lehrpersonen und dem PICTS zur Organisation und Gestaltung des Lernens unter dem Blickwinkel der digitalen Transformation. Die vorhandenen Grundlagen beinhalten quantitative und qualitative Minimalvorgaben zum Einsatz digitaler Technologien.	Partizipativ erarbeitete Grundsätze zur Organisation und Gestaltung des Lernens unter dem Blickwinkel Digitalisierung sind breit getragen und leitend für die Vorbereitung und Gestaltung des Lernens. Lehrpersonen ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern gleichermaßen und gleichberechtigten Zugang zu den digitalen Medien.	Das Lernen an der Schule basiert auf einer ganzheitlichen, schülerinnen- und schülerzentrierten, mediengestützten sowie zukunftsgerichteten Lernkultur. Die altersgerechte Gestaltung des Lernens bereitet zunehmend auf die gesellschaftliche Teilhabe, die Arbeitswelt und eine kritische Auseinandersetzung mit Medien vor, mit Fokus auf Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken («4K»).

Aspekt 5.2 Balance von analogen und digitalen Lehr- und Lernarrangements			
Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
An der Schule herrscht eine unausgewogene Dysbalance von analogen und digitalen Lehr- und Lernarrangements. Es ist eine deutliche Überbetonung der einen Seite in Abgrenzung zur «Gegenseite» wahrnehmbar.	Die digitalen Möglichkeiten werden für Lehr- und Lernarrangements so eingesetzt, dass sie die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler wie auch die Begleitprozesse gleichermaßen unterstützen. In analogen und digitalen Lehr- und Lernarrangements stehen gesteuertes als auch selbstgesteuertes Lernen in einer guten Balance.	Formate wie Blended Learning ermöglichen eine ausgewogene Balance von analogen und digitalen Lehr- und Lernarrangements. Diese wird berücksichtigt, regelmässig auf die Lernziele abgestimmt, unter den Lehrpersonen thematisiert und mit den Schülerinnen und Schülern reflektiert.	Die Lehrpersonen agieren flexibel und agil mit analogen und digitalen Lehr- und Lernarrangements. Die (Lern-) Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler haben dabei einen zentralen Stellenwert.
Aspekt 5.3 Einsatz/Verwendung von digitalen Lehrmitteln und Lernangeboten			
Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
Die Schule hält mit dem Einsatz digitaler Lehrmittel und Lernangebote kaum Schritt und verschliesst sich den Möglichkeiten. Der Fachbereich Medien und Informatik wird an der Schule vernachlässigt und die dafür vorhandenen Lehrmittel werden eher unreflektiert und wenig zielorientiert eingesetzt.	Digitale Lehrmittel und Lernangebote werden reflektiert und regelmässig eingesetzt. Die vorhandenen Lehrmittel im Fachbereich Medien und Informatik werden regelmässig eingesetzt.	Die Schule nutzt eine reflektierte und thematisierte Mischung aus digitalen und analogen Lehrmitteln sowie Zugängen zu Lehr- und Lerninhalten. Dabei stehen deren Qualität und pädagogische Passung im Fokus. Der Fachbereich Medien und Informatik hat einen hohen Stellenwert. Dies zeigt sich an einer sorgfältig gestalteten Alltagspraxis wie auch in verschiedenen Entwicklungsaktivitäten.	Die Schule verfügt über aktuelles Know-how zu digitalen Lehrmitteln bzw. Lernangeboten. Dieses wird bewusst aufgebaut und gepflegt sowie formell und informell weitergegeben. Die informelle Weitergabe wird z.B. durch Peer-Coachings oder -Communities unterstützt. Digitale Lehrmittel und Lernangebote werden im Team diskutiert und analysiert, nebst der Expertise des PICTS kann gegebenenfalls externes Fachwissen beigezogen werden.

Aspekt 5.4 Asynchrones Lernen

Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
<p>Asynchrones Lernen wird nicht als Alternative zum synchronen Lernen in Präsenz wahrgenommen. Die Schule stellt sich auf den Standpunkt, dass asynchrones Lernen den Schulalltag erschwert und die Legitimation der Schule untergräbt.</p>	<p>Asynchrones Lernen wird punktuell erprobt und kommt in Ausnahmefällen zum Einsatz. Die Schule verfügt bei Bedarf über die notwendigen Voraussetzungen für die Trennung von Ort und Zeit beim Lernen.</p> <p>Asynchrones Lernen inklusive Hausaufgaben berücksichtigt, ob Schülerinnen und Schüler die dafür notwendigen digitalen Mittel zu Hause zur Verfügung haben, wie z.B. WLAN.</p>	<p>Asynchrones Lernen wird dem Alter entsprechend zu einem integrierten Bestandteil der Schule, wie z.B. im Rahmen von personalisierten Lernformen, und zu einer valablen punktuellen Alternative zur Präsenz in der Schule, insbesondere unter Gesichtspunkten selbständiger Lernaktivitäten.</p>	<p>Asynchrones Lernen wird nicht nur digital, sondern als Teil einer vielfältigen Lernkultur verstanden. Sequenzen von selbstorganisiertem Lernen zu selbst gewählten Zeitpunkten und an selbst gewählten Orten werden, wo sinnvoll, mit den notwendigen digitalen Hilfsmitteln und in unterschiedlichen Sozialformen eingesetzt und im Anschluss mit den Involvierten reflektiert.</p>

Aspekt 5.5 Einsatz digitaler Medien bei Lernaufgaben

Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
<p>Die Schule kennt und berücksichtigt durch die Digitalisierung gegebene neue Möglichkeiten bei der Bereitstellung und Bearbeitung von Lernaufgaben wenig.</p> <p>Die Differenzierung des Lernprozesses liegt einseitig bei den Lehr- und Fachpersonen und den aktiv zur Verfügung gestellten Lerninhalten. Schülerinnen und Schüler sind dadurch in einer konsumierenden, passiven Rolle.</p> <p>Neuartige Aufgabenformate werden nicht eingesetzt.</p>	<p>Digitale Lernangebote werden bei der Gestaltung von Lernaufgaben/Aufgabensets als punktuelle Anreicherung zur Verfügung gestellt.</p> <p>Digitale Medien werden genutzt, um die Differenzierung von Lernaufgaben zu ermöglichen.</p> <p>Neuartige Aufgabenformate werden punktuell eingesetzt.</p>	<p>Digitale Medien werden gezielt eingesetzt, um die verschiedenen Funktionen der Lernaufgaben zu unterstützen. Funktionen sind z.B. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler oder deren Einbezug in den Wissenstransfer, Schulung der Anwendungsfähigkeit, Förderung der Verbindung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen durch formatives Assessment via App, interaktive Videos etc.</p> <p>Bei der Gestaltung von Lernaufgaben werden die digitalen Möglichkeiten sinnvoll eingesetzt, z.B. adaptive Lernprogramme.</p> <p>Neuartige Aufgabenformate werden systematisch eingesetzt.</p>	<p>Die Feedbackfunktion von digitalen Medien wie z.B. ePortfolios wird zielgerichtet für adäquates Feedback im Lernprozess genutzt, auch um die Lehrpersonen bei der Differenzierung und Personalisierung zu entlasten.</p> <p>Digital konzipierte Lernaufgaben unterstützen ein individualisiertes Lernen.</p> <p>Neuartige Aufgabenformate werden gewinnbringend eingesetzt, reflektiert und wenn durch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler weiterentwickelt.</p>

Teilbereich Unterricht (*Auszug*)

Handlungsfeld 6 Lernprozessbegleitung

Die Klassenführung wird durch die Möglichkeiten digitaler Lernumgebungen, unter Berücksichtigung vielfältiger Lernformen, bewusst und reflektiert gestaltet. Sie nimmt zunehmend eine lernbegleitende Rolle ein. Digitale Medien werden eingesetzt, um den individuellen Lernbedarf zu unterstützen und formatives Feedback zu ermöglichen. Digitale Lernstanderfassungen dienen der formativen Beurteilung und der gemeinsamen Reflexion und Weiterentwicklung des Lernprozesses. Die Verantwortung für das Lernen liegt sowohl bei der Lehrperson als auch bei den Schülerinnen und Schülern.

Aspekt 6.1 Klassenführung / Rolle der Lehrpersonen			
Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
Der Zusammenhang und das Zusammenspiel von Klassenführung und dem Einsatz digitaler Medien ist den Lehrpersonen nicht bewusst. Probleme und Schwierigkeiten werden nicht oder unreflektiert mit Aspekten der digitalen Medien in Verbindung gebracht.	Klassenführung ist an der Schule in seiner ganzen Vielschichtigkeit ein wichtiges Thema. Neben erzieherischen Prozessen werden dabei auch Aspekte der digitalen Transformation berücksichtigt. Lehr- und Fachpersonen sind sich der Auswirkungen der digitalen Medien auf die Klassenführung bewusst. Diese werden bei entsprechenden Problemlagen unter den Betroffenen thematisiert.	Im Kontext digitale Transformation in der Schule wird die Klassenführung bewusst gestaltet. Dies erfolgt unter Berücksichtigung der Gesichtspunkte der Balance von digitalen und analogen, von gesteuerten und selbstgesteuerten sowie von individualisierten und kollektiven Sequenzen. Die Klassenführung wird mit Blick auf die Auswirkungen des Einsatzes von digitalen Medien und Hilfsmitteln sowohl unter den Lehrpersonen als auch mit den Schülerinnen und Schülern reflektiert. Die erfolgt unter anderem durch digitale Feedbackformate wie beispielsweise Umfragen, Stimmungsbarometer etc..	Die Schule zeigt eine hohe Sensibilität gegenüber den positiven und kritischen Auswirkungen der digitalen Medien auf die Klassenführung und das Klima. Der Sicht der Schülerinnen und Schüler kommt dabei grosses Gewicht zu und deren Perspektive wird systematisch in partizipativen Formaten, wie z.B. Lerntagebuch oder digitale Dialogrunden, eingebracht.

Aspekt 6.2 Gestaltung der Lernbegleitung mit digitalen Medien			
Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
<p>Die Schule kennt oder berücksichtigt die digitalen Möglichkeiten bei der Lernbegleitung von Schülerinnen und Schülern wenig.</p> <p>Die Lernbegleitung liegt in der Verantwortung der einzelnen Lehrperson und führt dadurch zu einem nicht erfüllbaren Anspruch. Chancen der Digitalisierung werden nur von Einzelpersonen erkannt.</p>	<p>Digitale Medien werden genutzt, um die Lernbegleitung der Schülerinnen und Schüler vielfältig zu gestalten.</p> <p>Lehrpersonen nutzen regelmässig digitale Medien und Möglichkeiten im Prozess der personalisierten Lernbegleitung.</p> <p>Die Lehrpersonen legen fest, über welche digitalen Kommunikationskanäle Schülerinnen und Schüler sie kontaktieren können.</p>	<p>Durch einen gezielten Einsatz von digitalen Medien und adaptiven Settings erhalten die Schülerinnen und Schüler Hilfestellungen, welche abgestimmt sind auf den individuellen Lernbedarf.</p> <p>Die durch eine Vereinbarungskultur festgelegten Kommunikationskanäle zwischen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen werden beidseitig regelmässig und sinnvoll genutzt.</p>	<p>Die Lernbegleitung wird situativ an die Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler angepasst.</p> <p>Die Balance analoger «face-to-face» und digitaler bzw. punktuell an die KI delegierte Lernbegleitung wird kritisch in die Entscheidung für eine sinnvolle Lernbegleitung miteinbezogen.</p>
Aspekt 6.3 Einsatz digitaler Medien bei der Lernbeurteilung und -dokumentation			
Explorieren (Stufe 0–2)	Realisieren (Stufe 3)	Etablieren (Stufe 4 – Ziel 2028)	Weiterentwickeln (Stufe 4plus)
<p>Die Beurteilung des Lernstands der Schülerinnen und Schüler erfolgt durch die einzelnen Lehr- oder Fachperson. Digitale Möglichkeiten werden dafür maximal als sekundäre Hilfsmittel gesehen, wie z.B. ein Erfassungstool für Noten.</p>	<p>Digitale Medien werden genutzt, um Schülerinnen und Schülern Feedbacks zu ihren Lernprozessen zu geben.</p> <p>Lernen findet in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess statt, bei welchem formative und summative Lernbeurteilungsformen ein wesentlicher, wiederkehrender Teil sind, welcher punktuell durch digitale Tools ergänzt werden kann.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die Möglichkeit, ihr Lernen digital in einem Portfolio zu dokumentieren und dadurch das eigene Lernen zu reflektieren.</p>	<p>Digitale Lernstandserfassungen und Lernzielkontrollen ergänzen die individuelle, insbesondere formative Beurteilung des Wissens und Könnens der Schülerinnen und Schüler. Die Verantwortung für das Lernen liegt dabei gleichermassen bei der Lehr- und Fachperson sowie der Schülerin und dem Schüler.</p> <p>Die Chancen der digitalen Medien werden von den Lehr- und Fachpersonen sowie den Schülerinnen und Schülern genutzt, um den Lernstand und die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler sorgfältig zu dokumentieren.</p>	<p>Adaptive Lernstandserfassungen und Lernzielkontrollen werden gezielt für Feedback und die individuelle Beurteilung des Wissens und Könnens der Schülerinnen und Schüler eingesetzt.</p> <p>Die technischen Möglichkeiten sind erkannt, um Lerndaten von einzelnen Schülerinnen und Schülern und von Lerngruppen sowohl zur Förderung als auch zur Kontrolle zu sammeln, zu analysieren und auszuwerten, um das Lernen zu verstehen und zu verbessern («Learning Analytics»).</p>